

Leipziger Tageblatt

und

Anzeiger.

N^o 236.

Donnerstags, den 24. August.

1837.

Bekanntmachung.

Nach Erledigung der Stelle eines Zugführers der 14. Compagnie der Communalgarde ist bei der deshalb statt gehaltenen Wahl

Herr Johann Friedrich Schulz, Conservator, durch absolute Stimmenmehrheit dazu ernannt und von dem Communalgarden-Ausschuß in dieser Charge am 19. d. M. bestätigt worden.

Das aufgenommene Wahlprotokoll nebst Stimmzetteln liegt bis zum 2. Septbr. d. J. im Bureau des Ausschusses zur Einsicht jedes Betheiligten bereit.

Leipzig, den 21. August 1837.

Der Communalgarden-Ausschuß daselbst.
Franke. Hermisdorf, Prot.

Reise skizzen.

IV.

Am Bord in der Cajüte schreibe ich dies, wo ich zum ersten Male in meinem Leben eine Nacht zugebracht und so gut geschlafen habe, wie zu Hause im weichen Bette. Wir langten Abends 9 Uhr vor Wittenberg an, dem großen preussischen Zollamte, und blieben alle im Schiffe, dessen Cajüten sich in wenig Augenblicken zu Schlafzimmern umwandelten. Die Frauen haben zu dem Zwecke eine besondere; indessen die eine zog es vor, züchtig neben ihrem Männchen zu bleiben. Von großer Nachttoilette war keine Rede. Man legte sich auf die weich gepolsterte Bank, einen Pfahl unter den Kopf, eine wattirte Decke über den Leib. Wer Pantoffeln hatte, zog diese an. Ich hoffte das Schauspiel des Sonnenaufgangs zu genießen und eilte gleich nach 4 Uhr, noch halb schlaftrunken, die Treppe hinauf, allein leichte Thauwolken trübten den Horizont nach Osten. Allmählich kamen auch andere Reisende aufs Berdeck. Man begrüßte sich; der Kaffee machte munter, ob er schon stark nach Cichorien schmeckte, denn vor Magdeburgs Thoren wächst diese Sorte Kaffee auf der einen und der (Runkelrüben-) Zucker auf der andern Seite des Weges; doch jener ist auch danach; Sela! und dieser nicht wohlfeiler wie der westindische! Eine lange Reihe schwer beladener Elbkähne, die stromaufwärts gehen sollten, lagerte längs dem Gestade und harrete sehnlich der Morgenstunde, wo die gestrengen Herren Steuerbeamten ausgeschlafen haben. Auch uns ging es nicht besser; doch wenn jene, die nur Stück-

güter führen, oft Tage, ja selbst Wochen lang zubringen, ehe sie ihre Waaren ausladen, wiegen lassen und wieder an Bord nehmen können, so hat das Dampfboot doch den Vortheil, nur kleinere Collis zu führen und besonders beim Hinabfahren der Elbe mit Untersuchung des Reisegepäcks verschont zu bleiben, auch wird es stets außer der Reihe vorgenommen und abgefertigt; gegen 7 Uhr kamen endlich die Beamten zu dem Zwecke und nahmen nach einer reichlichen halben Stunde ihren Abschied zur großen Freude Aller, die im Schiffelein waren. Beim Hinabfahren hat es weniger Aufenthalt, als wenn das Boot heraufkommt, da der Ausgangszölle wenig, der andern desto mehr sind. Um 9 Uhr hielten wir schon wieder vor einer Zollbude, dem Städtchen Schnakenburg auf hannoverschem Gebiete, und hätten dieß Vergnügen noch ein Paar Mal, in Boitzenburg, Lauenburg &c. haben können. Allein Dänemark, Mecklenburg und Hannover haben wenigstens die Sache dadurch erleichtert, daß sie in Wittenberg Commissarien halten, so daß die Revision von preussischer Seite gleich gemeinschaftlich ist und an den übrigen Stätten daher nur die Papiere vorgewiesen und etwaige Gefälle entrichtet werden müssen. Unser Capitain hatte gar die Vergünstigung erhalten, vor mehreren Orten vorbeifahren zu dürfen und durch einen Schiffer, der nachkam, die Sache abmachen zu lassen. Der Tag war heiß, aber schön, die Gegend fortwährend flach und einförmig, bis endlich Lauenburg dicht an der Elbe da stand und den schönsten Anblick bot, den wir auf der ganzen Reise gehabt hatten: Berge, zwei Lustschlösser, Waldung, wohnliche Häuser, große